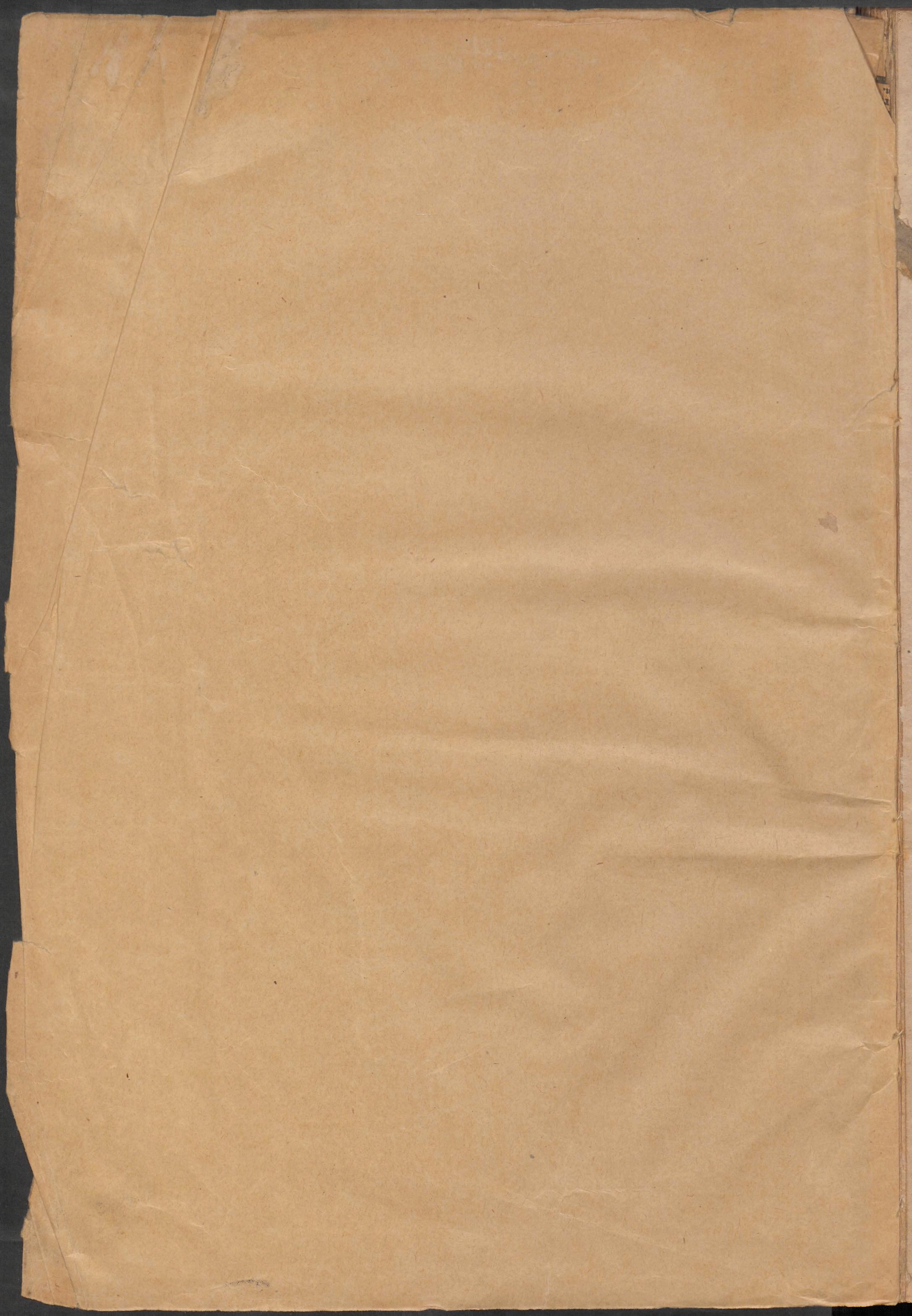


Kom. 2014v



Westpreußisches Volksblatt

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4.-gesc. Seite 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abo-nementspreis:
Für Hiesige 1,50 M., inkl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
inkl. Bestellgeld 2,20 M.



N° 145.

Danzig, Freitag, den 1. Juli 1887.

15. Jahrgang.

Bestellungen auf das "Westpreußische Volksblatt"

werden fortwährend von sämtlichen Postanstalten und in der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,80 M., inkl. Bestellung durch den Boten 2,20 M., in der Expedition, Frauengasse 3, 1,50 M. Außer in der Expedition kann das Volksblatt abgeholt werden:

Langasse 35 im Adalbert Karanschen Geschäft,
Schmiedegasse 21 bei Herrn Nahgel,
Schüsselkämpe 30 bei Herrn Trzinski,
Pfefferstadt 37 bei Herrn And. Beier,
Tobiasgasse 9 bei Herrn Dettlaff,
Poggendorf 73 bei Herrn Kirchner,
Langgarten 8 bei Herrn Pawlowski,
Steindamm 1 bei Herrn Theodor Dick,
Sperlingsgasse 18 bei Herrn v. Diezelski.

Politische Übersicht.

Danzig, 1. Juli.

* Über das Befinden des Kronprinzen meldet Wolff's Bureau unter dem 30. Juni: Dr. Mackenzie nahm gestern (also Mittwoch) eine erfolgreiche Operation bei dem Kronprinzen vor. Die Wucherung am Kehlkopf ist jetzt so weit beseitigt, daß für weitere Operationen kaum Anlaß vorliegt. Nach der Operation ging sofort ein Expressbote nach Berlin ab mit dem von Mackenzie aus dem Kehlkopf entfernten Stück, welches Professor Virchow mikroskopisch untersuchen wird. Der Kronprinz hat sich seit seiner Ankunft in England eine unbedeutende Erkältung zugezogen, welche eine geringe Kongestion in der Kehle veranlaßte; im übrigen ist das Befinden des Kronprinzen ausgezeichnet. Die Ärzte des Kronprinzen wohnten der Operation bei, welche in der Wohnung Mackenzies stattfand.

■ Von allen Seiten erschallen jetzt Warnungsrufe vor russischen Wertpapieren, und dabei fällt auch mehr als ein Streiflicht auf die Beziehungen Deutschlands zu Russland. Diese Warnungsrufe sind auch ein Zeichen der Zeit, denn sie zeigen, daß man der Zukunft nicht traut, obwohl augenblicklich sich die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg gebessert haben. Aber die Warnungsrufe kommen zu spät, denn jetzt befinden sich nach ziemlich zuverlässiger Schätzung gegen zwei Milliarden russischer Wertpapiere im deutschen Reiche, und die angeratene Abshüttelung würde einen gewaltigen Kursrückgang und eine große Schä

digung des deutschen Nationalvermögens zur Folge haben. Man hätte also schon früher warnend die Stimme erheben sollen, statt dessen beteiligte sich noch 1884 das Institut der königlichen Seehandlung an der damaligen russischen Emission. Das machte damals die "turmhohe Freundschaft", in der wir zu Russland standen. Freilich wäre es besser gewesen, das königliche Institut hätte schon damals die Wechselsätze der Zukunft in Rechnung gezogen und seine Hand zur Unterbringung russischer Staatspapiere nicht geboten. Aber die Einführung gewaltiger Massen russischer Wertpapiere ist bei uns noch auf andere Weise erleichtert worden. Viele kleine Rentiers und auch andere Geldbesitzer, die darauf angewiesen sind, von einer mager bemessenen Rente zu leben, sind durch die Herabsetzung des Zinsfußes um $\frac{1}{10}$ oder gar $\frac{1}{5}$, welche vom Staate und Pfandbriefinstituten in letzter Zeit in großem Umfange vorgenommen worden ist, um denselben Teil ihrer jährlichen Unterhaltssumme verkürzt worden. Um diesem Ausfall zu entgehen, haben sie ihre sicheren $4\frac{1}{2}$ - oder 4prozentigen einheimischen Papiere verkauft und dafür 5prozentige Russen eingetauscht. So ist also die Herabsetzung des heimischen Zinsfußes mittelbar die Veranlassung geworden, daß Deutschland immer mehr mit russischen Fonds überschwemmt wurde. Um das zu verhüten, hat man vielfach davor gewarnt, die neuen Reichsanleihen als $3\frac{1}{2}$ prozentige auszugeben. Wie indessen verlautet, wird die neue Reichsanleihe mit 100 Millionen Mark am 5. Juli doch als $3\frac{1}{2}$ prozentige zum Kurse von 99 vergeben werden!

* Das bayerische Wahlergebnis ist namentlich in Berlin mit Aufmerksamkeit und Spannung verfolgt worden, und das endgültige Resultat befriedigt zwar unsere Offiziere nicht, da der Gesamtliberalismus es nicht zu einer Mehrheit für sich gebracht hat, doch erscheint ihnen der Rückgang des bayerischen Zentrums um so bedeutungsvoller, als sie die Hoffnung haben, daß die beiden kleinen Mittelparteien bei ihrer Regierungsfreundlichkeit in jedem Falle Herrn Lutz über Wasser halten werden, und das ist für unsere Berliner Gouvernementale die Hauptfache. Freilich verhehlt man sich auch nicht, daß die Möglichkeit, aus dem bayerischen Zentrum und dem Freisinn eine Mehrheit zu bilden, nicht ausgeschlossen ist, doch das Kanzlerblatt, die "Nord", tröstet sich mit der Hoffnung, ein solches Zusammengehen werde schon dadurch ausgeschlossen sein, daß in den Einzelstaaten die Differenzen zwischen kath. Abgeordneten und den Freisinnigen noch stärker sei, als im Reichstage. Dass man in den Berliner Zentrumskreisen den Rückgang des bayerischen Zentrums und noch mehr die von dem Buchdruckereibesitzer Bucher protegierte Spaltung bedauert, ist selbstverständlich, zumal die Beseitigung

des Herrn v. Lutz dadurch in unabsehbare Ferne gerückt ist. Auf eine solche Spaltung wird ja bei uns im Reichstage mit Macht seit dem Anfang dieses Jahres hingearbeitet. Gelänge der Streich auch hier, so würde die Vertretung des kath. Deutschlands zu einem machtlosen Faktor im Parlament herabgesunken, um wir könnten behandelt werden, wie der samische "Evangelische Bund" es wünscht.

* Dem Bundesrat sind in der letzten Zeit mancherlei Gesuche bezüglich einer verschärfsten Sonntagsfeier zugangen; namentlich wünschten mehrere Antragsteller das Verbot der Tanz-Bergnügungen an Sonntagen. Der Bundesrat hat diese Anträge abgelehnt. Den selben Erfolg hatte auch eine Eingabe von Studenten der deutschen Hochschule in Prag, welche die Anrechnung der von Studierenden deutscher Nationalität auf der Universität Prag verwendeten Zeit wünschten.

* An den Beratungen bezüglich der Ausführung des Brannweinstaatsgesetzes, welche in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen sollen, werden nicht nur die Provinzial-Steuerdirektoren, sondern auch zahlreiche andere Steuerbeamte teilnehmen. Eine Anzahl von Steuerräten und Steuerkontrolleuren ist bereits eingetroffen und hat schon eine vorberatende Konferenz abgehalten. Da es im Gebäude des Finanzministeriums an einer größeren Räumlichkeit gebricht, werden die Beratungen wahrscheinlich im Reichschaum oder auch im Reichstagsgebäude abgehalten werden.

* In den süddeutschen Staaten beeilt man sich die Einleitungen zur Einführung des Brannweinstaatsgesetzes zu treffen. In Baden hat bereits der Finanzminister Elstatter einen Gesetzentwurf über die Aufgabe des Brannwein-Reservatrechts eingebracht und dabei ausgeführt, daß die Bestimmungen des neuen Gesetzes die kleinen Brennereien nicht schädigen und der finanzielle Erfolg gegenüber der bisherigen Landessteuer ein sehr erheblicher sei. Die bisherige Steuer brachte etwa 700 000 M. für Baden ein, das neue Gesetz stellt eine Einnahme von 3 Mill. M. in Aussicht. An der nahezu einstimmigen Annahme des Gesetzes im badischen Landtag ist nicht zu zweifeln.

* Der "Aktionär" schreibt: In den Beziehungen zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verwaltungen haben sich neuerdings wiederum verschiedene Differenzen über Fragen ergeben, die für den deutschen Verkehr von so großer Wichtigkeit sind, daß eine Kündigung der Verbandstarife als wahrscheinlich gilt, wenn nicht alsbald eine Deutschland durchaus befriedigende Lösung erfolgt.

* Reginerpräsident v. Colmar in Posen veröffentlicht eine Erklärung in der "Kreuzzeitung", wonach er zur

Habt frische Lust und frisches Wasser in Menge. Und wenn Euer Bier nur halb so gut ist, wie diese beiden Lebenselixire, dann muß sich's hier vortrefflich leben."

"Seid schön willkommen," nahm die Frau das Wort und bot dem Sprecher die Rechte. "Es hat auch mancherlei Schattenseiten. Schaut! Wenn im Frühjahr der Schnee schmilzt und aus den Bächen nur reißende Ströme werden, die alles überschwemmen und fortreißen, ist man oft seines Lebens nicht sicher. Womit kann ich dienen?"

"Borerst einen guten Trunk Bier! dann etwas zum Mittagessen. Eure Lust macht hungrig, Mutter! Sagt, was kann ich haben."

"Mittag ist vorüber," gab die Tannenwirtin zur Antwort, "aber etwas gebratenen Schinken, Rühreier und Gurkensalat könnte ich Euch in der Geschwindigkeit schon machen, wenn's Euch recht wäre."

"Nur her damit," rief der Jüngling lachend, wobei er zwei Reihen der schönsten Elfenbeinähnchen enthielt, "ich bin kein Kostverächter und las Euch nichts stehen."

Die Frau brachte einen Krug schäumenden Biers und ein Deckelglas, und stellte beides vor den Gast auf den Tisch. Dann schritt sie hinaus, um die bestellte Mahlzeit herzurichten.

Der Jüngling hat einen kräftigen Zug aus dem Krug und schenkte sich dann erst das Glas voll. Nachdem er sich eine Zigarette angezündet, blickte er sinnend den wölbenden Rauchwolken nach. Eine halbe Stunde später trat die Hausfrau mit dem Essen ein. Er machte sich sogleich darüber her und ließ sich die wohlzubereitete Kost frisch schmecken.

Die Wirtin hatte ihren Platz wieder eingenommen und strickte, ohne aufzusehen, ruhig an ihrem Strumpf weiter. Nur einmal, als sie eine neue Masche aufnahm, streifte ihr Blick verstohlen das Antlitz des Gastes, der mit einem

[1]

Johanna.

Erzählung von Karl Bästrow.

(Nachdruck
verboten.)

I.

Es war ein prächtiger, nicht allzuheißer August-Vormittag. Die Dorfstraße hinauf schritt ein junger Mann von kaum zwei und zwanzig Jahren im leichten Reisekostüm, den breiträndigen Panamahut auf dem Kopf, einen handfesten Bambusstock in der Rechten, ein leichtes Ränzel über der Schulter. Seine heiteren, offenen Züge machten einen gefälligen Eindruck. Aus seinen blauen Augen leuchtete eben so viel Herzengüte, wie Verstand und Lebenslust.

Seine Blicke flogen lebhaft nach allen Richtungen. Die Gegend rings herum bot eine Fülle von Reizen. Wohin der Beschauer das Auge auch wandte, immer traf es auf eine Überfülle vom frischesten, in allen Schattierungen wechselnden Grün. Das Dörfchen lag mitten im Gebirge. Vor und neben ihm ragten die Bergähnchen des Erzgebirges in das Blau des reinen Himmels hinein. Ein reißender Bach, vom Gebirge herunterkommend, schoss wild zur Seite des Weges hin, über massenhaftes Steingeröll hinweg, das heftige Regengüsse von den Bergen herabgewaschen hatten. Eine wunderbare Frische, ein verlockender Glanz lag über der gesamten Landschaft, ruhte auf jedem Blättchen. Der Atem eines freien Geistes wehte hier, und jeder mußte sich gehoben und neu geboren fühlen, der aus der heißen Ebene in diese lustigen Regionen kam.

"Ah! glücklich derjenige, der hier für immer leben könnte. Leib und Seele müssen gesunden und erstarken in diesen gesegneten Thälern, und nur gute Menschen können hier wohnen, denn um gut zu sein, muß man gesund sein."

Er sprach diese Worte tief aufatmend vor sich hin.

Dann richtete er seinen Blick auf die zwischen dem reichen

Laube hervorlängenden Häuser. Sie waren sämtlich weiß abgeputzt. Vor den meisten befanden sich kleine anmutige Blumengärtchen. Die Bäume schwertragender Pflaumen-, Apfel- und Birnbäume ragten schattenspendend über die zierlichen Staketenzäune hinaus.

Die Dorfstraße zog sich in beträchtlicher Länge hin, und es hatte beinahe den Anschein, als fühle der junge Wanderer sich dadurch nicht gerade angenehm berührt. Seine Schritte wurden allmählich langsamer. Ein leiser Anflug von Verdruss gab sich in seinen feingeschnittenen Zügen zu erkennen, und erst, als sein Blick auf ein größeres, etwas abgesondertes Haus fiel, über dessen Thüre sich ein braunes Holzschild mit dem Bilde dreier Tannen befand, wurde sein Antlitz ein wenig heiterer.

Die Hausthüre stand offen. Er trat in den Flur und öffnete ohne anzuklopfen die erste Stubenthüre, welche sich seinem Blicke darbot. Er stand in einem geräumigen Gastzimmer, das trotz der Einfachheit seiner Einrichtung einen wohltuenden Eindruck machte; denn der Fußboden war rein und weiß gescheuert, Flaschen, Gläser und Mäße standen wohlgeordnet und blinkend auf den dunkelbraunen Brettern, und kein Stäubchen zeigte sich auf den einfachen Tischen und Schemeln von Kiefernholz.

Eine Frau in mittleren Jahren, ein wenig stark und von kleiner, ziemlich gedrungener Figur trat dem Jüngling entgegen. Ihre Züge erschienen gewöhnlich und ohne jede Spur eines innerlichen Gemütslebens, gleichwohl nicht ohne den Ausdruck einer gewissen Schlauheit. Das dunkle, mit spärlichem Grau untermischt Haar wurde von einer weißen breitkantigen Haube zusammengehalten, welches ihr ein ungemein alfränkisches Aussehen verlieh.

"Gott zum Gruß, Mutter!" rief der Jüngling, indem er sein Ränzel abwarf und sich mit Wohlbehagen auf einen Schemel niederstreckte; "ach! Ihr wohnt sehr gut hier.

Wiederaufnahme eines Landtagsmandats bedingungslos bereit sei; auf das Reichstagsmandat verzichte er vorläufig und würde es diesmal nur annehmen, wenn dies im Interesse der konserватiven Partei bzw. der Einigkeit in beiden konkurrierenden Kreisen erforderlich sei. — "Schier unglaublich" findet es die "Kreuzzeitung", daß man im Kreise Esarikau-Colmar den zum Regierungspräsidenten beförderten Herrn von Colmar nicht ohne weiteres wieder in den Reichstag und Landtag wählen will. "Ein jüdischer Kaufmann" soll noch dazu den Nachfolger des Herrn von Colmar, Landrat von Schwichow, empfehlen. Die "Frei. Ztg." bemerkt dazu: Was ist daran denn Wunderbares? Die Konservativen haben so lange den Landrat als solchen als den geborenen Vertreter empfohlen, daß nachgerade ihre eigenen Hintersassen annehmen müssen, daß die Volksvertretung ein Nebenamt des Landrats sei und somit auch jeder Wechsel im Landratsamte einen Wechsel der Abgeordneten bedinge.

* Die Altersversorgung für die Arbeiter, welche nach Minister v. Bötticher der "Schlussstein" der sozialpolitischen Gesetze sein soll, beläuft sich nach der "Frei. Ztg." auf die Zusicherung einer Rente von nicht $33\frac{1}{2}$ Pf. pro Tag, welche Summe in der Regel erst vom 70. Lebensjahr ab ausgezahlt werden soll. Die Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten. Viel haben wir nicht erwartet, aber 33 Pf. ist doch wohl gar zu wenig, um auch die allergeringsten Bedürfnisse zu befriedigen.

* Vor einigen Tagen meldeten wir, daß die Kommission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches bald die erste Lesung des Entwurfs beenden werde. Bekanntlich fehlt dem neuen deutschen Reiche noch ein einheitliches bürgerliches Recht, und es ist daher interessant, den Fortgang der Arbeiten zur Erlangung eines solchen zu verfolgen. Bis zum Sommer 1885 waren von der zu diesem Zwecke gewählten Kommission die ersten drei Teile (Allgemeines, Recht der Schulverhältnisse und Sachenrecht) in erster Beratung vollendet. Den Wünschen von maßgebenden Stellen entsprechend, trat um diese Zeit eine größere Beschleunigung der Arbeiten ein, so daß die Vollendung des vierten und fünften Teils (Familienrecht und Erbrecht) in einem Bericht des Vorsitzenden, Wirkl. Geh. Rats Dr. Pape, an den Reichskanzler für den Sommer d. J. in Aussicht gestellt werden konnte. Trotz mannigfacher Zweifel, die dagegen laut wurden, ist diese Frist innegehalten worden, und die Veröffentlichung des ganzen Entwurfs wird noch im Laufe des Jahres erfolgen. In die zweite Lesung soll erst eingetreten werden, nachdem die öffentliche Kritik sich nach allen Seiten hin ausgesprochen hat. Aber auch in der Zwischenzeit wird die Kommission nicht müßig bleiben, da ihr, abgesehen von dem Einführungsgesetz und der Grundbuchordnung, noch die Feststellung verschiedener anderer, in Entwürfen bereits vorliegender Gesetze obliegt. Die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs wird Ergänzungen der Civilprozeß- und der Konkursordnung nötig machen; namentlich aber ist noch die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen besonders zu regeln, da die Civilprozeßordnung nur die gemeinrechtlichen Bestimmungen über das Mobilien-Exekutionsrecht enthält. Bei Feststellung des dritten Teils des Gesetzbuchs, Sachenrecht, wurde aus vorwiegend praktischen Gründen davon Abstand genommen, die materiellen Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen in das Gesetzbuch aufzunehmen. Man beschränkte sich darauf, die zur Anwendung zu bringenden Grundsätze festzustellen, sowie auf diese in besonderen Noten bezug zu nehmen, und behielt alle auf das Immobilien-Exekutionsrecht sich beziehenden Rechtsvorschriften einem Gesetze nach dem Vorbilde des preußischen Gesetzes vom 13. Juli 1883 vor. Einfacher liegt die Sache bei der Grundbuchordnung, die überhaupt allgemeine Vorschriften enthalten und den Landesgesetzen möglichst freie Hand lassen soll.

Eifer in die Speisen einhieb, als gelte es, sich auf vierzehn Tage zu verproviantieren.

"Ihr kommt von weit her, junger Herr?" fragte sie scheinbar absichtslos, vielleicht nur, um überhaupt etwas zu sagen.

Der Gefragte nickte. "Aus der Residenz habe ich mich fortgemacht. Konnt's nicht länger aushalten. Es trieb mich zu mächtig in die Ferne. Seht, Mutter! ich bin Maler. In dem staubigen Atelier einer großen mit Häusern und Menschen angefüllten Stadt habe ich Landschaften gemalt. Meine Hand führte Kreide und Pinsel ganz geblüft über Papier und Leinwand, ungefähr in der Weise, wie die Engros-Maler mit ihren Riesenpinseln über die weißen Zimmerwände fahren; aber mein Herz blieb kalt dabei. Ich fühlte mich nie, was man so sagt, befriedigt, und meine Sachen gefielen auch nicht. Da sprach einer von den Professoren der Akademie zu mir ein ernstes Wort: Geh auf Reisen, mein Sohn, und bilde Deine Augen und Deinen Geist am Herzen der Natur. Bilde Deine Landschaften nach den großen Mustern, die der Meister aller Meister in seinem ewigen Werke, der Schöpfung, vor Dir aufrollt. Dann kann noch etwas aus Dir werden, denn Du hast Talent und ein warmes Gefühl für das Schöne und Eile."

"Schaut! Ihr sprecht das Deutsche so rein aus, daß man jedes Wort versteht von dem, was Ihr sagt, und seid doch nicht aus unserer Gegend. Wie mag's nur kommen, daß ich bei allem nichts gefaßt hab, was Ihr eigentlich meint!"

"Ja, seht, Mutter!" antwortete der Jüngling lachend, "ich glaub' das kommt davon, weil Ihr nur am Kopfe Ohren habt, mit denen Ihr hört. Am Herzen habt Ihr keine, und darum faßt Ihr nicht, was zum Herzen gehen soll!"

(Fortsetzung folgt.)

* Die bayerischen Landtagswahlen haben folgendes Resultat ergeben: 78 Mitglieder der Zentrumspartei, 72 liberale, 3 katholische Konservative (Bucher-Rittlersche Katholiken) und 5 protestantische Konservative. Da die letzteren in fast allen Fällen zu den Liberalen halten werden, liegt die Entscheidung bei den Bucher-Rittlerschen, welche zwar ganz auf dem Boden der Zentrumspartei des Reichstages zu stehen behaupten, aber beileibe nicht der Regierung oder dem Minister Luz entgegentreten möchten. In dem neuen Landtage werden die Sozialdemokraten und die Volkspartei nicht vertreten sein. In München II, der Hochburg der Sozialdemokraten, hat der Kandidat des Zentrums nach hartem Kampfe durch eine schwache Unterstützung der Liberalen gegen den Sozialdemokraten gesiegt. Die Volkspartei scheint bald nur der Geschichte angehören zu sollen, da sie bekanntlich auch bei den letzten Reichstagswahlen keinen einzigen Kandidaten durchsetzte.

* Das Resultat der **ungarischen** Reichstagswahlen, welche jetzt vollständig beendigt sind, ist folgendes: Die liberale Partei zählt 259, die Unabhängigkeitspartei 77, die gemäßigte Opposition 44, die Antisemiten 11, die Nationalisten 8 Abgeordneten; 7 Abgeordnete gehören keiner Partei an, 6 Stichwähler sind notwendig. Das Ministerium Tisza ist zwar schon seit 11 Jahren gewöhnt, von Wahlsieg zu Wahlsieg zu schreiten, aber einen so entscheidenden Sieg, wie bei den eben beendeten Wahlen, hat es noch nicht zu verzeichnen gehabt, eine so starke Majorität, wie es sie diesmal gewonnen, hat ihm noch niemals Heeresfolge geleistet, und für die nächsten fünf Jahre — denn von jetzt ab hat das Mandat der Reichstagsabgeordneten, statt bisher auf drei Jahre, auf fünf Jahre Geltung — steht es gleichsam auf einem ehemalen Felsen, denn Zweidrittel der Stimmen stehen ihm unbedingt zur Verfügung.

* Die **belgische** Repräsentantenkammer genehmigte vorgestern eine Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Kaffee. Der Betrag der Reduktion wird auf 600 000 Franks geschägt.

* Die radikalen **französischen** Blätter erzählen, General Boulanger sei vor seiner Ernennung zum Kommandeur des dreizehnten Armeekorps nicht um seine Zustimmung gefragt worden, obwohl der Kriegsminister, General Ferron, ihm bei seiner Ernennung zum Kriegsminister sein Wort verpfändet habe, ihn in Disponibilität zu lassen, bis er selber Verwendung verlange. Der "Intransigeant" meint, man habe Boulanger vor dem Nationalfeste und der Truppenschau von Paris entfernen wollen. Dieser Tage begannen Häusler auf den Boulevards eine Denkschrift: "General Boulanger, Frankreichs Retter" auszurufen, wurden jedoch sofort verhaftet. — Der ehemalige Finanzminister Tirard fordert ein Verbot der Einfuhr des durch übermäßige Steuerrückvergütung begünstigten deutschen Branntweins.

* In **England** sind nun die Jubiläumsfeiern zu Ende und fast alle fürstlichen Personen wieder von London abgereist. Am Dienstag abend fand in Guildhall ein großer Festball, anlässlich der Jubiläumsfeier statt. Es wohnten demselben etwa 6000 Personen bei, darunter die deutsche Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin von Wales, Prinz Wilhelm, der König von Sachsen und andere Fürstlichkeiten. Die hohen Gäste, insbesondere die deutsche Kronprinzessin, sowie der Prinz und die Prinzessin von Wales wurden bei ihrer Ankunft und beim Verlassen des Festes von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. In Buckingham-Palast fand Donnerstag nachmittag ein großes Gartenfest statt, zu welchem von der Königin über 7000 Einladungen ergangen waren. Nahe sämtliche anlässlich des Regierungsjubiläums der Königin noch anwesenden fürstlichen Gäste wohnten dem Feste bei. Am Abende kehrte die Königin nach Windsor zurück.

* In **Irland** werden jetzt namentlich im Süden angesichts der bevorstehenden Einführung der Verbrecher-Bill

eine Menge geheimer Gesellschaften gegründet. Die meisten sind zum Scheine athletische Vereine. Während sie nicht gerade Verbrechen und Gewaltthaten zu begehen beabsichtigen, wird ihr Streben doch sein, dem neuen Zwangsgesetz möglichst viele Hindernisse in den Weg zu legen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 1. Juli.

* [Elektrisches Licht auf der Westerplatte.] Wie verlautet, besteht die Absicht, das Seebad Westerplatte mit elektrischem Lichte zu versehen. Ohne Zweifel würde eine derartige Neuerung einen erheblichen Aufschwung in der Frequenz des Bades herbeiführen.

* [Belohnte Ehrlichkeit.] Am Peter- und Paulsfeste fand ein hiesiges Dienstmädchen einen Geldbrief mit 700 Mark. Sofort beförderte das Mädchen den Brief an die richtige Adresse und erhielt als Geschenk dafür 100 M.

r. [Unglücksfall.] Der auf der Kaiserlichen Werft arbeitende Schmied August Gilzki wurde gestern beim Aufsetzen eines circa 2 Centimeter starken Bolzens auf eine Eisenplatte durch die Unvorsichtigkeit seines Kollegen mit dem Hammer derart auf die linke Hand geschlagen, daß ihm der Bolzen vollständig durch und durch drang. Abgesehen von längerer Arbeitsunfähigkeit dürfte die fernere Brauchbarkeit der Hand noch zweifelhaft sein. G. wurde im Stadt-Lazarett in Behandlung genommen.

* [Pensionierungsgesuch.] Der Hauptlehrer an der städtischen Bezirksschule in St. Albrecht, Herr Pawlowski, welcher sich seit 51 Jahren im Lehramte befindet, darunter 48 Jahre im Dienste der Stadt Danzig, hat wegen vorgerückten Alters zum 1. Oktober er. seine Pensionierung nachgesucht.

p [Verhaftet] wurde gestern ein 15 jähriges Dienstmädchen, welches seiner Herrschaft, einer Witwe in Schiditz, zu verschiedenen Malen kleinere Geldbeträge im Gesamtbetrage von etwa 30 M. gestohlen hat.

* [Besuch.] Gestern morgen trafen die Böglinge des Seminars zu Osterode mit ihren Lehrern hier ein, besichtigten das Rathaus, die Marienkirche und sonstige Gebräuchlichkeiten und machten dann Ausflüge per Dampfboot und Eisenbahn in die Umgegend.

-a [Schwurgericht.] Heute stehen zwei Meineidsankläger zur Verhandlung an, und zwar zunächst gegen den 20 Jahre alten, doch bereits siebenmal wegen Diebstahls, Körperverletzung und Widerstandes bestraften Arbeiter Franz Sarembo von hier. Am 7. November v. J. war er mit dem gefährlichen Messerstecher Mikelski von hier, (der jetzt wegen Körperverletzung eine mehrjährige Gefängnisstrafe verbüßt) auf dem Schloßdamm in Streit geraten, und von diesem mit einem Messer in den linken Oberarm gestochen worden. Der Angeklagte stellte deshalb bei der Polizeibehörde Strafantrag und bezeichnete den Mikelski als den Thäter; dagegen bekundete er in der Voruntersuchung im Termin am 21. Januar v. J. vor dem Amtsgericht eidlich, daß er den Messerstecher Mikelski nicht erhalten habe, daß er den Mikelski gar nicht kenne, und daß er den Messerstecher von einem unbekannten Manne erhalten habe. Diese drei Behauptungen sind falsch, da er den Mikelski durch eine mehrmonatliche gemeinschaftliche Arbeit im Arbeitsraum des Zentralgefängnisses hier selbst wohl kannte, und wußte, daß dieser in der That derjenige gewesen, welcher ihm den Messerstecher verzeigte hat. Der Angeklagte bekannte sich des Meineides im vollen Umfange schuldig, und will dieses Verbrechen aus Furcht vor Mikelski begangen haben, weil dieser gedroht habe, Angeklagter würde nicht lange auf Erden herumgehen, wenn er die Wahrheit sagen würde. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten, wurde Angeklagter zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre und drei

findet, wo mehrere Tage lang über Ehre und Freiheit, vielleicht ja über Leben oder Tod die Wage der Entscheidung hin- und herschaukt, dann liegt mir vor allem der Gedanke im Sinn, wie der Angeklagte und seine Angehörigen diese andauernde Folter des Gemütes auszuhalten vermögen. Während der Verhandlungen selbst ist der Angeklagte mittätig, da spannen sich alle Kräfte des Geistes und des Körpers an, da werden ihm die Stunden schnell verfliegen. Aber wenn er nun in seine Zelle zurückkommt, sich schlaflos auf dem harten Lager wälzt und die ganze Nacht hindurch die monotone Frage: Wie wird's mir gehen? auf denselben Fleck seiner Seele hämmert — das müssen schauerlich lange Stunden sein.

Von Leuten, die Monate lang "gefessen" haben — in neuerer Zeit ist die Zahl der salonfähigen "bestraften Subjekte", vom Kardinal bis zum Redakteur, bekanntlich sehr groß — von diesen Kennern der Freiheitsstrafe hört man, daß die Mitte der Strafzeit am erträglichsten sei, dagegen der Anfang und der Schlufteil als besonders drückend und lang empfunden würden. Bis die Nerven und die Gedanken sich an die Tötlichkeit und Unbequemlichkeit der Haft gewöhnt haben, ziehen die Tage und Nächte unter ärgerlicher Aufregung sehr langweilig hin. Haben sich Körper und Geist erst in das Unvermeidliche gefügt, so geht die Sache leidlich fort, ähnlich wie bei einem Gelähmten, der das Fürchten oder Hoffen aufgegeben hat und sein Krückendasein mit gutem Humor behaglich zu machen sucht. Wenn aber der Termin der Erlösung heranrückt, so stellt sich allmählich wieder Unruhe ein; die Sehnsucht läuft der Zeitrechnung fortwährend voraus, sie muß immer wieder umkehren, wie ein hungriger Hund, dessen Herr in seinem langen Schritte bleibt. Je näher die Befreiungstunde kommt, desto länger werden die Tage und vor allem die Nächte, die letzte Nacht, in welcher von ordentlichem Schlaf kaum zu reden ist, will gar kein Ende nehmen. So habe ich mir es schildern lassen; an eigner Erfahrung gebracht es mir noch — sonderbarer Weise!

Auch gehöre ich zu den Glückskindern, welche niemals ein längeres Krankenlager durchgemacht haben. Vom Zusehen weiß ich aber genugsam, daß das andauernde Liegen eine schreckliche Sache ist, und zwar um so schrecklicher, je kräftiger sich der Körper fühlt. Am schlimmsten muß es bei Knochenbrüchen oder anderen Verwundungen sein, wenn ein innerlich ganz gesunder

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlegt.)

Berlin, 30. Juni.

Heute ist ein halber Sylvester; die erste Hälfte des Jahres ist um, mit dem Schlag zwölf in der Halbenjahrstunde von Donnerstag auf Freitag steigen wir in die zweite Hälfte. Wenn jemand diese Halbenjahrstunde feiern will, so rate ich ihm, statt des heißen Sylvesterpunsch's eine recht kühle Erdbeerbowle zu nehmen.

Eine fürwitzige Leserin denkt nun vielleicht: „Aha, wenn von so einem Seitenwechsel die Rede ist, so kommt sicher die alte Moral von der Flüssigkeit der Zeit u. s. w.!“ Freilich, dieses alte Lied ist so trefflich und nützlich, daß man es immer wieder von vorne anfangen darf. Aber diesesmal können wir ja mal die Sache umkehren, vielleicht wird dann auch ein Schuh daraus. Ja, die Zeit ist ein sausender Kurierzug, aber bloß für den Glücklichen; wer von Leidern und Sorgen gequält ist, den fährt die Zeit auf einer ungeferten Karre im Schleichtritt über einen Knüppeldamm. Ich habe neulich seit langer, langer Zeit wieder einmal eine Nacht am Lager eines Kranken gewacht, oder vielmehr, um ja nicht aufzuschneiden, bloß eine gute halbe Nacht. Ich war entsezt über die Länge der Stunden, über den Schneidendeng des Uhrzeigers. Wer sich mit gesunder Müdigkeit abends auf sein ruhiges Gewissen legt, um bis zum andern Morgen in einem Strang durchzuschlafen, dem kommt die Nacht wie ein Augenblick vor. Und wer in fröhlicher Gesellschaft sich abends hinsetzt, dem schlagen die Nachhausegeglocken bekanntlich viel zu früh, wenn die Sitzung auch schon viele Stunden gewährt hat, so hört man doch den langgedehnten Seufzer der Verwunderung und des Bedauerns: Schleoon so spät? Aber wenn man stundenlang zwischen dem einörmigen Taktak der Uhr und den hastigen Atemzügen des Ziehenden füht und die Glöckenschläge von drüben und die Seufzer von hübem die einzige Unterhaltung bilben, dann kommt es einem vor, als wenn Jesu jenseits der Erde die Sonne festhielte, daß sie nicht vorwärts kommen kann zum befreidenden Morgen. Das Unglück kommt schnell, aber beim Fortgange ist es so langsam, so langsam, wie ein unbefriedigter Gläubiger.

Wenn eine jener "großen" Gerichtsverhandlungen statt-

Monaten, sowie Verlust des Rechtes, als Zeuge wieder aufzutreten zu können, verurteilt.

* [Extrazug nach Karthaus.] Nächsten Sonntag wird von hier nach Karthaus ein Extrazug abgefahren werden. Die Abfahrt vom Legetorbahnhof ist auf 6,36 Uhr morgens, die Rückfahrt von Karthaus auf 8,15 Uhr abends festgesetzt. Der Zug wird auf den Stationen Praust, Bölkau, Kahlbude, Lappin, Zuckau und Seeschen halten. Außer in Danzig werden auf den genannten Zwischenstationen Billets 2. und 3. Klasse nach Karthaus, Zuckau und Kahlbude zu einfachen tarifmäßigen Fahrpreisen ausgegeben, die zur Hin- und Rückfahrt berechtigen.

* [Ordensverleihung.] Dem Ober-Telegraphen-Assistent Weisse hierselbst ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

* [Jagd-Kalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat Juli geschossen werden: Männliches Rot- und Damwild, Rehbocke, Enten, Trappen, Schnecken, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Rot- und Damwild, Wildfälber, Ricken, Rehfälber, der Dachs, Auer- und Birkwild, Fasanen, Haselwild, Rebhühner, Wachteln, Hasen.

* [Drainierung von Forstland.] Nach einem Birkularerlassen des Ministers für Landwirtschaft v. vom 18. d. M. ist im Einverständnis mit dem Finanzminister beschlossen worden, den Forstbeamten zur Ausführung von Drainanlagen auf ihren Dienstländereien nicht ferner wie bisher aus Fonds der Seehandlung Darlehen zu gewähren, sondern die Drainanlage, soweit deren Zweckmäßigkeit und Rentabilität unzweifelhaft nachgewiesen ist, für Rechnung der Staatskasse auszuführen zu lassen. Dagegen soll das Nutzungsgeld für solche drainierte Dienstgrundstücke um drei und ein halbes Prozent desjenigen Kostenbetrages erhöht werden, welchen die Drainierung erfordert hat.

* [Neue Eisenbahnstationen.] Im Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg sind folgende 15 Stationen neu eröffnet worden: Główno, Heinrichsdorf-Ruttkowitz, Miech, Klonowo, Kostrzyn, Lautenburg, Nella, Neuendorf-Friedheim, Radost, Schwersenz, Soldau, Tischdorf, Konojad, Mähnowo und Strasburg; an der Marienburg-Mlawker Bahn die Haltestelle Mybno.

* [Personalien.] Der Landgerichts-Direktor Schmauch in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht zu Königsberg i. Pr. versetzt worden. Der Amtsrichter Burdach in Pr. Glatz ist in der Amtseigenschaft als Landrichter an das Landgericht in Konitz versetzt worden.

* [Berent.] 30. Juni. Unter den Krebsen in den Gewässern des Mühlengutsbesitzers Müller in Bebernitz ist seit einiger Zeit die Pest ausgebrochen, an welcher der ganze ca. 2000 M. Wert repräsentierende Krebsbestand des Herrn Müller zu Grunde gegangen ist. Der bisherige Krebsexport von Bebernitz nach Berlin und Köln hat dem auch gänzlich aufgehört, und Herr Müller wird sich in nächster Zeit nach Schweden und Norwegen begeben, um dort aus den Binnenseen Krebs aufzukaufen und den Handel mit denselben nach Westen hin zu betreiben.

* [Marienburg.] 30. Juni. Zum Streik der hiesigen Zimmerleute seien wir in der „M. Ztg.“: „Während von anderer Seite gemeldet wird, daß der Zimmererstreik beendet ist, wird uns der Abschnitt einer Postanweisung vom 24. Juni, auf 300 M. lautend, eingehändigt, auf welchem die Bemerkung zu lesen ist, daß vom Hamburger Lofalverband 6000 M. für die hiesigen Zimmerer zur Verfügung gestellt sind. „Harret nur aus; nach dem 1. Juli kommt so viel Geld, daß Ihr das ganze Jahr feiern könnt“, heißt es wörtlich. — Leider giebt es unter den Feiernden Leute, welche das alles aufs Wort

glauben und sich schon darauf freuen, das ganze Jahr feiern zu können. Aber die größte Mehrzahl der hiesigen Zimmerleute denkt nicht so, und es haben auch wirklich mehrere Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, und wie verlautet, werden in den nächsten Tagen viele nachfolgen.

* [Marienburg.] 29. Juni. Der „M. Z.“ wird ein eigenartiger Unglücksfall aus Tiege gemeldet. Ein junger Arbeiter, der seiner Gestaltungspflicht beim Ober-Ersatzgeschäft in Marienburg genügt hatte, wollte heimkehren. Der junge Mann kam auch in der Käserei zu Tiege an und legte sich wahrscheinlich in dem Wanne, an seinem Bett zu sein, in einen der Bottiche schlafen. Niemand hatte ihn bemerkt, und so kam es, daß morgens der Bottich mit heißem Wasser angefüllt wurde, wobei der Bedauernswerte so schwere Verletzungen durch Verbrennen erlitt, daß er bald darauf verstarb.

* [Kamin.] 30. Juni. Im Dorfe P. bei Kamin ist auf dem Schullande der Roggen von vier Scheffel Auszaat durch einen Nachzaat in der Nacht vom 22—23. Juni fast ganz vernichtet (abgemäht) worden, nachdem man bereits in der Nacht vom 17—18. Juni den Anfang mit Vernichtung gemacht, und in der Nacht vom 28—29., also selbst noch am Peter-Paulsfeste ist die Vernichtung weiter, gemäß der lautgewordenen Drohung, ausgeführt worden. Nicht allein daß der erste Lehrer in P. durch solche niederträchtige Rache empfindlich getroffen ist, es wurden auch noch in der Nacht vom 28—29. einem Nachbarn vom Schullande in P. zwei Hauzen Heu gestohlen. Solche Zustände herrschen in P., indem selbst die Mächte, die zur Ruhe und Sammlung auf die Festtage bestimmt sind, zur Ausführung von racheüchtigen Plänen benutzt werden.

* [Thorn.] 29. Juni. Als mutmaßlicher Spion wurde gestern, wie die „Th. D. Z.“ erzählt, ein Beamter des kaiserl. Eisenbahn-Postamts Nr. 18 verhaftet. Der Beamte hatte sich viele Zeit vor Abgang des Zuges, den er dienstlich zu begleiten hatte, auf dem Bahnhofe eingefunden, er benützte die Messe zu einem Spaziergang, dabei kam er einem Festungswerke zu nahe und wurde als mutmaßlicher Spion arretiert; seinem Hinweis, daß er deutscher Beamter sei, wurde anfänglich kein Glauben geschenkt, und als dies endlich geschah, war der Zug, den der Beamte zu begleiten hatte, längst abgegangen. — Da braucht man sich über die französische Spionenreiherei nicht lustig zu machen.

* [Wehlau.] 29. Juni. Die seit länger als zwei Jahren hier unter den Schülern der Elementar- und der Volkschule herrschende Augenkrankheit ist als erloschen zu betrachten, nur acht Kinder noch befinden sich im städtischen Krankenhaus zur Nachkur. Während dieser Zeit sind 351 Kinder und Erwachsene operiert worden, so daß im ganzen ca. 700 Operationen vollzogen werden mußten. Von diesen haben aber drei Kinder (Mädchen) den Verlust eines Auges zu beklagen. Die der Stadt durch die Bekämpfung der Epidemie entstandenen Kosten belaufen sich auf ca. 15 000 Mark, wovon die königliche Staatsregierung 5000 M. als Beihilfe gewährt hat.

* [Insterburg.] 29. Juni. An den Kronprinzen nach Norwood ging von hier nachstehendes Telegramm ab: „Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, ihrem erlauchtesten Protektor, senden mit dem Ausdruck ihrer Verehrung die treuesten und wärmsten Wünsche für baldige vollständige Wiederherstellung der Gesundheit. Die in Insterburg zur Generalversammlung vereinten Mitglieder des landwirtschaftlichen Centralvereins für Bitthauen und Mansuren v. Saaken-Tarpitschen, Hauptvorsteher.“

* [Posen.] 29. Juni. Auf schreckliche Weise ist am Sonnabend in treuer Pflichterfüllung ein Bahnwärter der Posen-Thorner Bahn ums Leben gekommen. Die Pferde eines Fouragierwagens vom Husaren-Regiment gingen durch und rannten bis zum Bahndamm, wo vom Bahnwärter

Körper auf den Kissen festgehalten wird, die trotz ihrer Weichheit zu einer Folterbank werden. Eher möchte ich mich wegen „Preßvergehens“ zu vier Monaten Gefängnis verdonnern lassen, als vom Arzte zu vier Wochen Bettstatt bei vollem Bewußtsein. Wenn der liebe Gott plötzlich das Gebot und den Zwang zur „Arbeit im Schweine des Angesichtes“ zurücknahme, ohne die Menschen zugleich zu Engeln umzuformen, so wäre es auf Erden gar nicht mehr auszuhalten. Nicht allein, weil Mühseligkeit aller Laster Anfang ist, sondern besonders auch deshalb, weil er der Vater der Langeweile ist. Erst wenn Krankheit oder Gewalt den Menschen aus seinem gewohnten Geschäftsfreizei reißt, sieht er ein, welch ein ungeheuer Schatz und Freudenquelle die Tägigkeit ist. Das Kind sorgt am ehesten und am längsten in der allerersten Zeit seines Daseins, wenn es außer Tränen und Schlafen gar nichts thun kann; sobald es einige Sinnesindrücke aufzunehmen und seine Glieder nur ein wenig bewegen kann, läßt es sich durch andere Unterhaltung mehr und mehr in seinem nervenerschütternden Vokalfonkonzert stören. Zu einer vollen Behaglichkeit und einem ganz ungestruhten Wohlsein gelangt das spielende Kind ebenso selten, wie der Säugling oder der Erwachsene; Grund zum Schreien bzw. zum Ärger ist immer vorhanden. Die frische, freie, frohe Tägigkeit läßt uns aber die Mühslichkeiten des Erbdenfalls vergessen, sie ist wie ein Wundertrank, halb Lebhe (Strom der Vergessenheit) halb Jungbrunnen. Die Arbeit ist das beste Narzotikum (betäubende Mittel), sogar ein Narzotikum ohne üble Nachwirkungen, falls es nicht in gar zu großem Übermaß genommen wird.

Mir scheint, daß in bezug auf die Langeweile sich die beiden Geschlechter sehr verschieden verhalten. Wenigstens sehe ich viel mehr Männer als Frauen sich langweilen. Die vielgeplagten Hausmütterchen, welche Tag aus Tag ein eine Reihe Kinder, ein ganzes Haushwesen und die Bedürfnisse und Läunen eines Mannes zu besorgen haben, können freilich kaum eine Idee von der Landplage „Langeweile“ haben. Aber auch Weiber im Ruhestande schlagen sich mit wunderbarer Gemütsfrische durch die Eintrübung eines einsamen Daseins durch. Wenn ich so eine Witwe einen ganzen geschlagenen Nachmittag an einem Strickstrumpe oder sonst einer gleichgültigen Handarbeit sitzen und dabei sich augenscheinlich vorzüglich unterhalten sehe, so überläuft mich eine Gänsehaut bei dem Gedanken: Wenn Du mal so viele Stunden in einer Tour bei einer so eintönigen, erfolglosen Beschäftigung auf dem Stuhle sitzen solltest, mit der angenehmen Aussicht, diesen Zeitvertreib bis an Dein seitiges

die Barriere geschlossen worden war, weil ein C herankam. Da der Bahnwärter fürchtete, daß die Barriere durchbrechen und dadurch eine Entgleisung herbeiführen könnten, warf er sich den Pfosten gegen, wurde aber von denselben in den Zug, wie diesem Augenblick vorübersauste, hineingeschleudert, er, fürchtbar verstümmelt, auf der Stelle tot blieb.

* [Posen.] 29. Juni. Wie der „Kur. Pozn.“ mitteilt, soll der Oberpräsident der Provinz Posen neuerdings in acht Fällen gegen die Ernennung von Geistlichen sein veto eingelegt haben.

Bermischtes.

** Staatseisenbahndieners gemahlin — ist der neueste Titel, den die Badeleitung von Schönau in Böhmen in ihrer Kürliste einer Frau aus Trautmannsdorf in Niederösterreich zu teil werden läßt; da wird doch die „Maschinen-schlossersgemahlin“ die in derselben Liste aufgeführt wird, vollständig in den Schatten gestellt.

Danziger Standesamt.

Vom 30. Juni.

Geburten: Maschinen-schlosser Franz Schinkowski, S. — Müller ges. Kaspar Okrungowski, S. — Schneider ges. Joseph Wochn, T. — Arb. August Auer, S. — Schlosser ges. Gustav Cornelsen, S. — Feilenbauer ges. Paul Liegmann, S. — Wachtmann Augustin Rauter, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Hausdiener Julius Regel und Auguste Bertha Marks. — Töpfer ges. Maximilian Eduard Paul Arensmeier und Marie Luise Weiß.

Heiraten: Arb. Johann Ferdinand Wolter und Auguste Amalie Schwimboth. — Uhrmacher Johann Karl Martin Thielisch und Johanna Rosalie Huldmann. — Arb. Karl August Bronowski und Anna Sophie Elise Bentien.

Todesfälle: S. d. Seefahrers Theodor Lachewski, 3 Tg. — S. d. Arb. Julius Siebert, 5 J. — Wwe. Wilhelmine Börlauf, geb. Hopp, 76 J. — Arb. Julius Schulz, 47 J. — Frau Susanna Stark, geb. Gebrmann, 50 J. — T. d. Schlosser gesell Oskar Erdmann, 12 W. — S. d. Kastellans August Hippeler, 4 M. — Unehel.: 1 T.

Briefkasten.

Herrn F.: Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Flügel wohnt Schlesengasse 12.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.]

Danzig, den 30. Juni.

Weizen. Auch heute hielten sich Exporteure von Ankäufen zurück oder machten Gebote, die 3, bis 4 M. unter letztem Wert waren. Es ist nur eine Waggonladung russischer Sommerweizen gehandelt, die er erzielte bei einem Gewicht von 1267 Wfd. nur 180 M. per Tonne, da hier bereits bekannt war, daß diese Sorte Weizen in Königsberg seit acht Tagen ca. 15 M. billiger gehandelt wird. Regulierungspreis 147 M.

Roggen nur in inländischer Ware bei schwacher Kauflust zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahl ist für inländischen 127/8 Wfd. 111, duukl 123 Wfd. 109 M. Alles per 120 Wfd. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 111, unterpolnisch 88, Transit 87 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 115 Wfd. 96, große 116/7 Wfd. 102, polnische zum Transit gelb bezahlt 108/9 Wfd. 79, bessere 110/11 Wfd. 88 M. per Tonne.

Hafer inländischer erzielte 90 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen inländische Mittel- 108 M. per Tonne bezahlt.

Verdebohnen galizische zum Transit 113 M. per Tonne gehandelt.

Dotter russischer zum Transit sehr erdig 85 M. per Tonne.

Weizenkleie grobe 3,30, 3,40, 2,45, mittel 3,22 1/2, feine 3,15 M. per 50 Kilo bezahlt.

Roggenkleie grobe 3,25 M. per 50 Kilo gehandelt.

Spiritus loko 65 M. bezahlt.

Berlin, den 30. Juni.

Preise loko per 1000 Kilogr.

Weizen 170—190 M., Roggen 119—126 M., Gerste 105—190 M., Hafer 93—130 M., Erbsen Kochware 140—200 M., Futterware 110—125 M., Spiritus v. 100 % Liter 67,5 bis 66,7—66,9 M.

Berliner Kurzbericht vom 30. Juni.

4 1/2 % Deutsche Reichs-Anleihe	106,25
4 1/2 % Preußische konsolidierte Anleihe	106,20
3 1/2 % Preußische Staatschuldchein	99,90
3 1/2 % Preußische Brämen-Anleihe	154,40
4 1/2 % Preußische Rentenbriefe	108,40
4 1/2 % Westpreußische Pfandbriefe	97,25
3 1/2 % Ostpreußische Pfandbriefe	97,10
4 1/2 % Preußische landw. Pfandbriefe	101,60
5 % Danziger Hypoth.-Pfandbriefe pari zu zul.	108,00
5 % Stettiner Hypoth.-Pfandbriefe pari zu zul.	102,75
5 % Preußische Hypoth.-Pfandbriefe 110 %	113,25
Danziger Privatbank-Aktien	139,40
5 % Rumänische amortisierte Renten	94,50
4 % Ungarische Goldrenten	81,75

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 3. Juli.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9/4 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Militär-gottesdienst. Hl. Messe mit deutscher Predigt 8 Uhr. Herr Divisionsfarrer Dr. v. Mieczkowski.

St. Joseph. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Königl. Kapelle. Frühmesse 8 Uhr unbestimmt. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr Vesperandacht.

St. Nikolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Kapelle des St. Marien-Krankenhauses. Hl. Messe 6 1/2 Uhr. Nachm. 4 Uhr Vesperandacht mit Predigt.

St. Ignatius in Alt-Schottland. Hochamt m. Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwig in Neufahrwasser. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Kirche zur hl. Dreifaltigkeit in Oliva. Hl. Messe 7, 7 1/2 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Bergisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäten Ser. VII. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 Proz. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

am Peter-Paulstage, wurde meine
cau **Pauline**, geb. Górska, von
zwei jungen glücklich entbunden,
ich meinen lieben Verwandten, Freun-
den und Bekannten ganz ergebenst anzeige.
Gregor Suchy-Flatow.



Gestern Abends 6 Uhr verschafft sanft
und gottgeboren im 71. Lebensjahr nach
langjährigem Leiden, wohl versehen mit
den Gnadenmitteln der kathol. Kirche,
unsere gute Mutter

Auguste Mentzel,
geb. Wunderlich.

Diese Nachricht widmen Freunden und
Bekannten mit der Bitte um ein andächtiges
Ave Maria

Konitz, den 30. Juni 1887.

die trauernden Hinterbliebenen.



Am 28. d. M. verstarb zu Brus, Kreis
Konitz, im 83. Lebensjahr, versehen mit
den hl. Sakramenten, mein theurer ge-
liebter Vater, der pensionierte Lehrer

August v. Tempski.

Indem ich Namens der Hinterbliebenen
allen sieben Verwandten, Freunden und
Bekannten diese Trauer anzeige, bitte ich
zugleich, des Verstorbenen im Gebete ge-
denken zu wollen.

Bacoltow bei Neumark Westpr.
den 29. Juni 1887.

Ferdinand v. Tempski,
Lehrer.

**Katholischer Fechtverein
für Westpreussen**

(Centralort Danzig).

Sonnabend den 2. Juli, Abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung.

Besprechung über das erste Sommerfest.

Der Vorstand.

Zwei herrsch. Wohnungen,
erste Etage, fünf und sechs Zimmer, Badestube,
Zubehör aller Art, als Wands, Trockenboden,
Balkon, Garten sind Sandgrube 6-8 zum
Oktober zu vermieten. Näheres part. rechts.

Eine geprüfte musikalische katholische

Erzieherin

mit g. Zeugn. sucht vom 1. Okt. d. J. andew.
Engagement. Näheres in der Exped. d. Bl.

Homöopathie.
Alle inneren und äußeren Krankheiten
heilt nach homöopathischer Methode
Rich. Sydow, Hundegasse 104.

Sprechstunden von 9-11 und 2-4 Uhr.

Habe mich in Danzig niedergelassen.

Dr. Behrendt,
pract. Arzt, Chirurg und Geburtshelfer.

**In den Sommerferien
ist die beste Gesellschafterin die:**



Neue Musik-Zeitung.

49 000 Abonnenten. — Preis vierteljährlich 80 Pf.
(Inhalt.)

Für nur 80 Pf. pro Quartal bringt die
"N. M. Ztg." in sechs Nummern und zahl-
reichen Gratisbeilagen unterhaltende wie beleb-
rende Beiträge der beliebtesten Schriftsteller,
Komponisten und Zeichner.

Italienische Grammatik, musikalisches Fremdwörterbuch etc.

Abonnements nehmen alle Buch- und Musikalien-Händlungen oder die nächste Postanstalt
jederzeit zu 80 Pf. entgegen.

Zuwendung von Köln kostet Mark 1,50.

Berantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

A. A. Kuczkowski,
Danzig, 13, Hundegasse 13,
empfiehlt Taschenuhren in Gold, Silber
und Nickel, Regulatoren, Tisch-, Wand-
und Weckeruhren unter mehrjähriger
Garantie.
Uhrketten, Musikwerke, Spielsachen.
Werkstatt für Reparaturen.
Aufträge nach außerhalb werden sofort aus-
geführt. Reparirte Uhren werden innerhalb
acht Tagen remittirt.

Zur hl. Firmung!
Bedeckung und Gebete zur hl. Firmung
in deutscher u. polnischer Sprache
à 10 Pf.
Gebet- und Gesangbücher in billigsten
und theuersten Einbänden: deutsch
und polnisch.
Gratulationskarten mit kathol. Denksprüchen.
Herz-Jesu-Büchlein. Herz-Jesu-Brevier.
Goffine, Christkatholische Hauspostille.
Rosenkränze.
Bild des hochwürd. Bischofs Dr. Leo
Redner.
Jetzige Preise:

Visit 30 Pf.
Quart 50 Pf.
Quartbild in Rahmen 2-7 M.
Grosse Photographie m. R. 58/48 cm 20 M.

Zur Annahme!

Kommunion-Andenken bei allen Preisen
und Ausstattungen,
Heiligenbilder.
Gebet- und Gesangbücher.

Dr. B. Lehmann'
sche Buchhandlung,
Danzig, Ziegengasse 6.

Da mich mein Mann, der Schuhmacher
Th. Tenzer, böswillig verlassen hat, so
warne ich einen nichts von ihm zu kaufen
oder ihm etwas zu kochen, da ich für nichts
aufkomme. **Pauline Tenzer**, geb. M.,
Schüsseldamm 5 a.

Medicinal-Ungarweine

stets bei Ankunft
durch den
Berliner
Gerichts-
chemiker
Herrn Dr. Bischof
untersucht!
Direct von der
Ungarwein-
Export-
Gesellschaft
in Baden-Wien;
durch die
berühmtesten
Ärzte als bestes
Stärkungsmittel
für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch
den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel
und als Dessertwein zu gebrauchen.
Verkauf zu **Originalpreisen** bei:
O. Gatz, Schlochau.

Zähne zieht aus, heilt, plombiert
und setzt ein
Hermine Löffler in Konitz,
Tochter des Zahnarztes Krüger.

Protokollbücher
für die Kirchenvorstände empfiehlt
H. F. Boenig.

Bei Schluss der Frühjahrs-Saison

verkaufe ich

auf Abzahlung

die Restbestände meines noch reichhaltig sortirten Lagers moderner

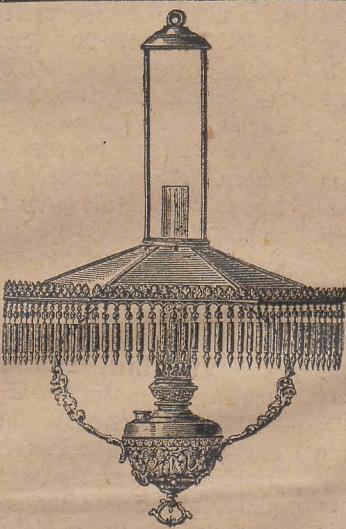
Damen-Kleiderstoffe.

Ich habe die Preise für die von mir geführten anerkannt reellen Qualitäten durchweg bedeutend ermäßigt und gewähre

auf Kleiderstoffe bei Baarzahlung
noch besonders 10 Proz. Rabatt.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.

Einen elegant ausgestatteten Sommer-Fahrraum mit Waarenverzeichnis und Ansichten
von Danzig und Umgegend etc. erhält jeder Käufer gratis.



**Patent-Intensiv-
Monstre-Lampe**
mit 28" Durchzugsbrenner,
sowie sämtliche andere Lampen
jeder Art
empfiehlt billigst

Eduard Rahn,
Danzig, Breitgasse 124
Ecke Holzmarkt.

Bade-Artikel,

**Steppdecken,
wollene Schlafdecken,
Unterleider**

in Seide, Filet, Maco, Merino etc. etc.
Professor Dr. Jäger's **Normal-Hemden, Hosen,**
Hemdholzen, Damen-Beinkleider,
Leibbinden etc. etc.

empfiehlt in
größter Auswahl zu billigen Preisen.

Ludwig Sebastian

29. Langgasse 29.

für die Jugend ist das Beste gut genug.
Musikalische Jugendpost.

Schön
unterhaltend. Illustrirte Jugendchrift. Ausgabe 3900.

Preis pro Quartal nur 1 Mark.

Viertejährlich sechs Nummern mit zahlreichen Gratisbeilagen.
Leichte Klavierstücke zu zwei und vier Händen, Lieder, Duette, Kompositionen für Violine und
Klavier von den beliebtesten Komponisten. Musikalische Gesellschaftsspiele.
Die Erzählungen, Märchen, Biographien, instructiven Artikel u. a. sind reich und schön illustriert.
Abonnements werden jederzeit bei allen Buch- und Musikalien-Handlungen, sowie bei der
nächsten Postanstalt entgegengenommen.

Probennummern gratis und franco.

Verlag von P. J. Tonger in Köln.

Nächste Woche 7.-9. Juli 1887
Biegung der
Cölner Brillanten-Lotterie.

Veriegung absolut ausgeschlossen.

Hauptgewinne

Mark 25 000, 10 000 5000 etc.

Den Werth der Gewinne garantire ich, und bin bereit, Gewinnlose der ersten

Hauptgewinne abzüglich 15 Proz. in Baar anzukaufen.

11 Loos 10 M. Porto und Liste 20 S. 28 Loos 25 M.

empfiehlt und versendet

A. Fuhsse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstraße 79,

im Faberhause.

Telegramm-Adresse: Fuhssebank. Telephon 7647.

In Danzig bei: Carl Feller's Annen-Expedition, Rob. Zander, Carl

Klar, Granowski & Co., Kohlengasse 3.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**